

Sprache und Gebärde

Extremsituationen regen dazu an, schöpferisch zu werden. Menschen, die sprachlos waren, brauchten das nicht zu bleiben, soweit sich die Sprachlosigkeit auf eine Gehörschädigung bezog. Die Sprache wird bei den Gesunden meist durch eine Gestik unterlegt, die dem Gesprochenen zusätzliche Ausdruckskraft verleiht. Die Pantomime kann durch Gebärden ganze Geschichten in den Raum stellen. Dazu braucht sie allerdings viel Raum auf einer Bühne. Die Gehörlosensprache muss sich aus praktischen Gründen auf möglichst geringem Raum abspielen, d.h. sie bedient sich der Mimik, der Handgeste und der Körper spielt in eingeschränktem Maße auch mit.

Sollen diese Gebärden verstanden werden, müssen sie präzise festgelegt sein. Diese Konvention - und das wird oft übersehen - geschieht durch künstlerische Tätigkeit. Bei der Arbeit an Skulpturen ist die Fragestellung ganz ähnlich, nur bezieht sich dann der Ausdruck auf die Anatomie, die Gebärde und den Ausdruck der gesamten Gestalt. Je mehr das realistische Raster des Körpers zurückgenommen wird, desto näher kommt man an den Impuls, von dem Taubstummengebärden und Skulptur ausgehen.

Beispiele:

Mauer

Mann

Frau



Die Geste für das Wort „Mauer“ ist der des Pantomimen fast gleich. Sofort denkt man, wie er an einer Mauer entlang tastet, ihre Höhe und Länge zu begreifen sucht.

Die Gebärde für „Mann“ geht offensiv vom Kopf aus, während die „Frau“ mehr im Gefühlsbereich des Körpers, zu sich selbst findend, angelegt ist.

Um einiges einfacher nachzuvollziehen sind Adjektive, wie in den folgenden Beispielen veranschaulicht wird:

klein



hoch



lang



Die Hände deuten den Abstand räumlich an. Bei „hoch“ wird auch noch der Vokal vom Mund mitgebildet.

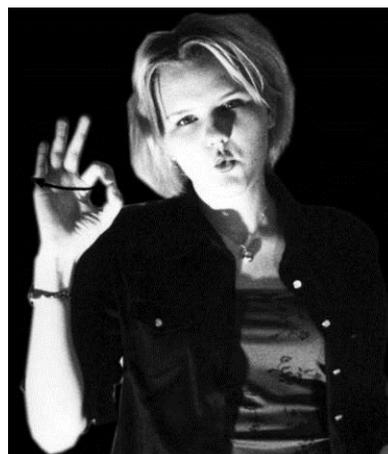
Garten



Blume



schön



Beim „Garten“ graben die Hände ein wenig herum. Die „Blumen“ sprießen aus der Erde, indem beide Hände wie Blüten nach oben streben und die Wuchsgebärde anschaulich machen. Das A bei Garten und das Ö bei schön werden mit dem Mund verdeutlicht.

wünschen



Lust



verlangen



soll



böse



Hexe



Diese Gebärden sind sich ähnlich. Die stechende Gebärde der „Hexe“ wirkt jedoch noch wesentlich gefährlicher, als die Drohgebärde des „Bösen“.

Wer ein wenig mit dem Empfinden hereingekommen ist, wird auch ohne Erlernen der Gebärdensprache den künstlerischen Ursprung erkannt haben.